

nichtende Bresche in die ursprüngliche Flora gelegt hat, sodaß gerade diese wenigen Standorte als „Relikte“ bedeutungsvoll werden. Nicht zum mindestens aber ist es das in der Bienitzflora ausgeprägte Gesamtbild, das mir die vermuteten Zusammenhänge mit dem östlichen Erzgebirge nahelegte und mich ohne jede geologische Beeinflussung die in der Karte angedeuteten Wanderwege konstruieren ließ

Aus Schulz (5, 6) wissen wir, daß sich in dem interessanten Vegetationsgebiet von Halle zwei Wanderstraßen: eine von Südwesten und eine von Südosten kommende, schneiden. Für den Bienitz möchte ich drei Wanderwege annehmen: 1. von der Elster—Saale her, 2. vom westlichen Erzgebirge (postglazialer Muldenlauf), 3. vom östlichen Erzgebirge (diluviale Elbemulde).

Die kalkhaltigen Sickerwässer präglazialer Saaleschotter verwandelten den Aulehm der Bienitzumgebung in Wiesenmergel und förderten eine eigenartige Vertorfung (25. Is. 1886), wie sie den basaltischen Böden am Sattelberg und Geising eigen ist und den allmählich herangeführten Samen osterzgebirgischer Pflanzen zur Keimung und späteren Konkurrenzfähigkeit willkommen waren. Ich erinnere besonders an *Phyteuma orbiculare* und *Galium boreale*, welche A. Schulz (5) als „sicher kalkbedürftig bezeichnet, wenn auch Kalk nur mit Mühe nachweisbar war“. Gerade die Zwischenstandorte (Karte!) befinden sich auf kalkhaltigem Löß, und auch Schulz sagt von *Phyteuma orbiculare*: vereinzelt auf Kalk und Lößlehm, viel auf Torfwiesen. Die Abhänge von Flußtälern sind immer beliebte Wanderstraßen, auch wenn die Wohnorte nicht dem Überschwemmungsgebiet angehören, sagt Reiche in seiner vortrefflichen Arbeit: Flora von Leipzig (25, 1886) bei Besprechung der Vegetation des Bienitz, doch beziehen sich diese Worte einzig auf die Saale, ohne der Möglichkeit einer elbischen Wanderstraße zu gedenken.

Ich bin mir wohl bewußt, daß das in diesem Kapitel niedergelegte Bestreben, die Flora des Bienitz und des östlichen Erzgebirges in Beziehung zu bringen, ein gewagtes ist. Ich weiß auch, daß die Betonung der Flüsse als Wanderwege eine gewisse Einseitigkeit bedeutet — und doch befestigte sich in mir die Überzeugung, daß die hier ausgesprochenen Gedanken der Wahrheit nicht allzufern liegen, daß vor allem die große Aussaat, welche die fließenden Gewässer in allen Erdperioden gehalten haben und noch halten, die sicherste Verbreitung gewährleistet und gefestigte Schlüsse über die Verbreitungswege zuläßt.

Verzeichnis benutzter Schriften und Karten.

I. Botanische Schriften:

a) pflanzengeographische:

1. Drude, O.: Deutschlands Pflanzengeographie. I. Teil. Stuttgart 1896.
2. Drude, O.: Der herzynische Florenbezirk. Leipzig 1902.
3. Domin, K.: Das Böhmisches Erzgebirge und sein Vorland. Prag 1905.
4. Schmidt, R.: Glazialrelikte in der Flora der Sächsischen Schweiz. Ber. d. naturf. Gesellschaft zu Leipzig 1895/96.
5. Schulz, A.: Die Vegetationsverhältnisse der Umgebung von Halle. Mittlgn. d. V. f. Erdkunde zu Halle 1887.
6. Schulz, A.: Entwicklungsgeschichte der phanerogamen Pflanzendecke Mitteleuropas nördlich der Alpen. Stuttgart 1899.
7. Sendtner, O.: Die Vegetationsverhältnisse des Bayrischen Waldes. München 1860.